

Eva Quistorp (138. Q.) 1854-1921

In ihren um 1907 geschriebenen Lebenserinnerungen schreibt Hippolyte Quistorp geb. Dondorff über ihre älteste Tochter Eva Quistorp folgendes:

„...In einem Pastorenhause 4 erwachsene Töchter im Hause, das war wohl etwas Unerhörtes und nachdem ich mit ihnen eine so schöne Zeit durchlebt hatte, nahm meine Älteste eine Stelle in Holland bei einem Pastor an, als Stütze der Frau. Sie stützte aber bald das ganze Haus und wurde von Alt und Jung geliebt. Mir war der Abschied unbeschreiblich schwer geworden. (...) Meine älteste Tochter hatte in Holland zu große Anstrengungen durchgemacht und wurde in Folge dessen sehr nervenleidend. Unser Sohn holte sie ab und sie kehrte ins Elternhaus zurück, gebrochen am Leibe. Im darauffolgenden Frühjahr sollte ihr Nervenleiden durch Luftveränderung gebessert und gehoben werden, sie mußte zunächst nach Thüringen gehen und dann, um durch Höhenluft zu genesen, kam sie nach Heinrichsbad in der Schweiz (*Kanton Appenzell-Außerrhoden, 776 m ü. d. M., Eisenquelle*) und als sie hier für längere Zeit gewilt hatte, nahm sie in Genf eine Stelle als Gesellschafterin an und eignete sich dort zugleich die französische Sprache fließend an. Sie hatte schon als Kind eine vorzügliche geistige und praktische Begabung gezeigt und durch dieses verschiedenartige Weilen im Auslande ist sie an Geist und Charakter eine hochgradig ausgebildete Persönlichkeit geworden, die durch ihr Schaffen und Wirken bis heute eine gesegnete und segensreiche Stellung einnimmt, fest und treu in jeglicher Pflichterfüllung, von der Kindheit bis zum Alter, gegründet auf dem Fundament des Glaubens.

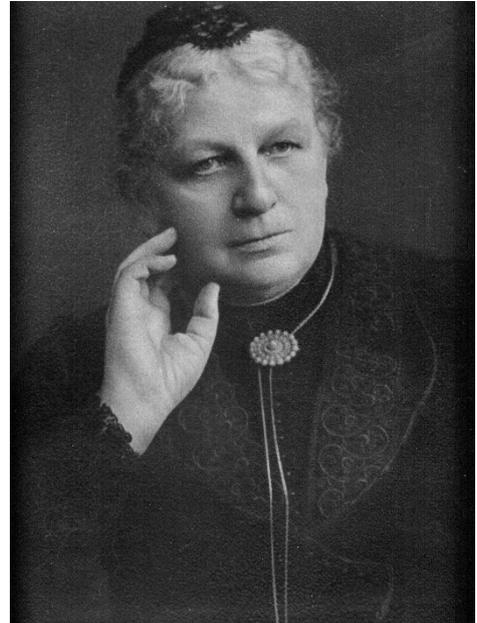
Um die Zeit, als sie genesen aus fremden Landen zurückkehrte ins Elternhaus, wurde uns obiger, junger Norweger¹ angeboten als Pensionär der unter treuer geistiger und sittlicher Aufsicht stehen sollte Das war nun ein Arbeitsfeld für unsere heimkehrende Tochter, die zu praktischer Arbeit noch nicht wieder fähig war. Und diese Arbeiten an dem äußerlich so begabten, innerlich so verkommenen Menschen hatten ihren Charakter so gestählt, ihr eine große Gewandtheit im Verkehr mit Menschen gegeben, daß sie jetzt so tüchtig ihre große Aufgabe erfüllen kann. (...) Nachdem er einige Jahre bei uns gewesen, kamen auch seine Kousinen und andere Norwegerinnen zu uns in Pension, die deutschen Unterricht und deutschen Haushalt lernen sollten. Das erstere übernahm ebenfalls meine älteste Tochter, so war es wieder eine reiche bewegte Zeit für uns, und es erschallte Sang und Klang durchs Haus. (...)

Frederick, der sehr schön malte, wollte nach München auf die Akademie u. damit wurde es entschieden, daß meine älteste Tochter mit ihm gehen mußte, als seine Leiterin u. Führerin. (...) Meine älteste Tochter hatte durch ihren nor-

1 Fredrik Døcker Smith; er war aufgrund einer ererbten Muskelkrankheit schwer behindert.

wegischen Pflegling ein sehr bewegtes Leben gehabt. (...) Sie war dadurch fast zu einer männlichen Tüchtigkeit herangereift, ohne ihre Weiblichkeit daran zu geben.

Als er sich dann verheiratete und ihrer Führung nach Jahren nicht mehr bedurfte, hatte sie zunächst ein Pensionat in München gegründet, nach mehreren Jahren aber gab sie dasselbe auf, obgleich es in hoher Blüte stand, und wandte sich wieder dem Norden zu, und hat dann hier in Misdroy ein christliches Pensionat gegründet, das doch sehr gesucht war. Und als eine Aktiengesellschaft¹ hier ein christliches Hospiz gründete, wurde sie als Vorstandsdame engagiert...“ (*Christliches Hospiz Dünenschloss, Misdroy, Schlossstraße*)



{Text und Bilder zusammengestellt von Werner Eich}

¹ Vermutlich eine AG von Martin Quistorp?